

Palmsonntag 2024

Mit dem heutigen Tag, dem Palmsonntag, beginnen wir die große Heilige Woche vor Ostern.

Wir gehen gedanklich in die Geschichte zurück. Jerusalem, die von den Römern besetzte Hauptstadt in Judäa, wurde zum Schauplatz eines besonderen Ereignisses.

Jesus von Nazareth kam in die Stadt und viele Menschen waren wie aus dem Häuschen. Sie haben ihn nicht nur mit Palmwedeln begrüßt, sie haben seinen „Einzug“ in ihrer Stadt gefeiert. Wie ein siegreicher Feldherr, wie ein König wurde er begrüßt.

Ob er selber das so wollte?

Und wie's ihm wohl damit ging, dass ihn die Menschen in eine Schublade steckten: Unser König!

Und welche Erwartung steckte hinter diesem Bild: Er ist unser König?

Was ist denn hier los?

Wie? Du weißt nicht, was hier heute los ist? Du bist wohl der Letzte in Jerusalem, der das noch nicht gehört hat.

Dann erzähl doch endlich.

Jesus von Nazareth kommt heute nach Jerusalem!

Wer bitte ist Jesus von Nazareth?

Er ist ein König. Hör doch, wie begeistert die Menschen rufen.

Bekommt man ihn zu sehen bei den vielen Leuten? Er wird ja sicher auf einem prächtigen Pferd in die Stadt einreiten, königlich gekleidet und mit einer Krone auf dem Kopf.

Du scheinst echt keine Ahnung zu haben! Jesus ist ein anderer König! Man sagt, er reitet auf einem Esel, trägt ein einfaches Gewand und hat auch keine Krone auf dem Kopf.

Wie? Ein anderer König?

Jesus ist ein anderer König, er kümmert sich um die Menschen, legt keinen Wert auf das ganze Brimborium, macht auch kein Aufsehen um sich.

Warum nennt man ihn dann einen König?

Weil er den Menschen guttut! Er sorgt sich um die Leute, gibt denen, die hungern, Brot. Nimmt Kinder in seine Arme. Er heilt Menschen, zum Beispiel Blinde, Lahme, Aussätzige. Wir haben viel Gutes von ihm gehört.

Dann ist dieser Jesus aber mehr ein Arzt als ein König.

Auch, aber selbst da wieder ein anderer, ein ganz besonderer Arzt. Er hat den Menschen Mut gemacht und Zuversicht geschenkt. Er ist zu denen gegangen, die andere meiden, „wie der Teufel das Weihwasser“, er kümmert sich um die, mit denen keiner etwas zu tun haben will. Und er erzählt den Menschen von Gott.

Naja, das tun die Geistlichen auch, was wäre denn bei ihm so besonders?

Er redet anders über Gott, einfühlsamer, dass du ihm vertrauen kannst, dass er für dich da ist, wie ein guter Vater.

Dann hat der ja sicher viele Freunde?

Ja, er hat viele Freunde, aber es gibt auch viele, die ihn überhaupt nicht mögen. Wenn jemand nicht ins Konzept passt, hat er auch Feinde – und nicht wenige! Und diese Typen, auch wenn sie fromm erscheinen, sind nicht ohne! Den Priestern und etwas zu frommen ist er suspekt, er gibt sich mit Menschen ab, die andere meiden wie die Pest, er redet mit Sündern, Zöllnern und Dirnen, isst und feiert sogar mit ihnen. Man sagt, er hält die Gebote und Vorschriften nicht ein ... Ich befürchte fast, dass die Sache mit Jesus böse endet.

Ach, das glaube ich nicht. Hör doch, wie sie alle rufen und sich freuen.

Auch, wenn die „Hosanna“-Rufe noch im Ohr sind, es bleibt diese seltsame Ahnung, dass die kommenden Tage alles andere als Gutes für Jesus verheißen.

Wir werden sie erleben am Gründonnerstag und Karfreitag. Jesus wird nach dem Mahl mit seinen Freunden im Garten Gethsemane verhaftet, dann zum Tode verurteilt und er hat seinen schweren Weg zu gehen.

Die Menschen, die ihm heute Hosanna zurufen, werden am Ende „Kreuzigt ihn!“ schreien.

So bleibt bei all der Freude über den „anderen König“ auch eine nachdenkliche Stimmung. Aber auch sie gehört in die Heilige Woche. Sie will uns helfen, möglichst viele Puzzleteile von Jesus zu beleuchten, die dann in seinem Tod und der Auferstehung das Bild von Gottes grenzenloser Liebe zu uns ergeben.

Ich wünsche uns, dass wir achtsam und mutig in diese Woche gehen.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott

Jesus von Nazareth kam in deinem Namen, der hat sich ganz und gar eingelassen auf diese Welt.

In ihm wurde deine Liebe und Sorge um Welt und Mensch unübertreffbar.

Aber diese Welt hat eine so große Liebe nicht verstanden; so wurde sein Weg auch zum Weg des Leidens.

Gott, in Jesus von Nazareth bist du uns Menschen gleich geworden in aller Not, in allem Elend, das Menschen oftmals erfahren müssen. Schenke uns in ihm, den auferstandenen Herrn, auch die Auferstehung schon hier auf dieser Erde und einmal zum ewigen Leben bei dir.

Bibelstelle Mk 11, 1-10

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger voraus.

Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los, und bringt ihn her!

Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht ihn; er lässt ihn bald wieder zurückbringen. Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße einen jungen Esel angebunden und sie banden ihn los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, den Esel loszubinden?

Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.

Sie brachten den jungen Esel zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.

Und viele breiteten ihre Kleider auf der Straße aus; andere rissen auf den Feldern Zweige (von den Büschen) ab und streuten sie auf den Weg. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: *Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!*

Es beginnt mit einem großen Bahnhof in der Hauptstadt Jerusalem und dann kommt ziemlich schnell die Katastrophe.

Erst der rote Teppich, dann das Geschrei. Den, den man eben noch hochjubelt hat, hinzurichten.

Beweise für begangene Straftaten werden gefunden. Jesus wird verurteilt.

Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, Stars, Politiker erleben das immer wieder in ähnlicher Weise. Erst wird ihnen zugejubelt, dann gibt's nur noch Bösartigkeit und Schadenfreude. Und wir verfolgen ihren Absturz mit großem Interesse und meistens auch etwas schadenfroh. „Hatte der eben doch Dreck am Stecken.“ Oder: „Hochmut kommt vor dem Fall!“

Die Leidensgeschichte Jesu könnte man auch so verstehen – wäre sie nicht doch ganz anders ausgegangen wie die normalen Absturzgeschichten, die wir so kennen.

Heute beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche, die Erinnerungswoche an die Leidensgeschichte Jesu.

Heute denken wir Christen daran, wie Jesus und seine Jünger nach Jerusalem gekommen sind. Ein paar Tage vor seiner Hinrichtung.

Offenbar hatte es sich herumgesprochen, dass er kommt, der große Wunderheiler, der Rabbi, der die einfachen Leute so in seinen Bann zog, der von Gott so ganz anders sprach als die Geistlichen.

Die Leute haben an den Straßenrändern gestanden und ihm zugejubelt. Sie haben Hosanna gerufen, gelobt soll er sein, der da kommt im Namen Gottes.

Begeistert haben sie Palmzweige abgerissen und sie auf die Straße gelegt. Manche haben sogar Ihre Kleidung dort ausgebreitet wie einen Teppich, wie für einen König.

Seltsam nur, dass der Star des Tages gar nicht königlich und hoch zu Ross in Jerusalem eingezogen ist. Er hat sich nur einen Esel ausgeliehen und auf dem kam er jetzt in die Stadt geritten.

Ob Jesus das Theater da am Straßenrand genossen hat, davon berichtet die Bibel nichts. Ich vermute, er hat es wohl eher geschehen lassen. Weil er vielleicht schon so eine Ahnung gehabt hat, was nach diesem Auftritt folgen muss und wie das alles ausgehen wird für ihn.

Und tatsächlich: Die Katastrophe, der Absturz ist schon ein paar Tage später gekommen. Jesus wird verhaftet. Er wird verhört, gefoltert und schließlich wird ihm der Prozess gemacht mit dem Urteil: Volksverhetzer und Gotteslästerer - Schuldig und er wird zum Tode verurteilt.

Der absolute Tiefpunkt. Jesus stirbt am Kreuz.

Aber drei Tage später ist alles irgendwie auf den Kopf gestellt:

Die Frauen, die zum Grab gehen wollen, um den Leichnam zu salben, finden sein Grab leer vor und ein Engel sagt ihnen, dass der Gekreuzigte lebt.

Einer Freundin begegnet er im Garten. Er ist mit zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus unterwegs.

Er begegnet seinen Freunden und lädt den, der zweifelt ein, ihn zu berühren ...

Kein Absturz für immer, – sondern Auferstehung.

Darauf läuft die Passionsgeschichte Jesu hinaus. Keine total zerstörte Existenz, - sondern ein ganz neues Leben.

Ich finde, seine Geschichte, gerade auch die seiner letzten Tage, ist die Hoffnung für alle, die oft nur Chaos wittern und in der Gefahr sind, abzustürzen und meinen, nun sei alles aus.

Hat Gott ihm die Treue gehalten, dann hält er sie auch uns: Er lässt sich nicht lumpen!

Segen

Der Friede Gottes,
der all unser Verstehen übersteigt,
sei wie ein Schutz um euer Leben,
um euer Herz,
um eure Gedanken,
um euer Gemüt.

Nichts möge euch trennen von Jesus, dem
Christus, in dem die Sorge Gottes und seine
Zuneigung zu dieser Erde greifbar wurde.
Er, der gute Gott, sei mit euch auf eurem Weg.



P. Dieter Putzer